

## Global Players in Nordfriesland? - Die Steueroase hinterm Deich

AUTOREN: Caroline Walter und Karsten Scholtyschik



Ein günstiger Bahntrip nach Norderfriedrichskoog tut's schon. Das liegt im Norden der Republik und lohnt sich wirklich. Es ist eine Gemeinde mit 47 Einwohner und 427 Firmen!

Hier haben die Politiker begriffen, wie man Wirtschaftspolitik im Zeitalter der Globalisierung macht! Caroline Walter und Karsten Scholtyschik berichten aus der Steueroase gleich hinter dem Deich!

Ein deutsches Finanzzentrum sah bisher immer so aus - schick, groß, mächtig. Das war einmal, die Zukunft liegt hier - Norderfriedrichskoog hinterm Deich in Schleswig-Holstein. Eine Gemeinde mit 47 Einwohnern. Hier pulsiert das deutsche Finanzgeschäft. In einer Handvoll Bauernhöfen sitzen unzählige Firmen - vom Vermögensverwalter, Chemiekonzern bis hin zur großen Bank.

Selbst Bürgermeister Hinrich Thiesen hat den Überblick verloren.

Hinrich Thiesen, Bürgermeister Norderfriedrichskoog:

*"Es schwirren wohl Zahlen herum, ich möchte aber annehmen, dass es so um 150, 160 Firmen sind."*

Falsch, es sind schon über 400 Firmen. Denn Norderfriedrichskoog ist eine Steueroase. Der Grund: Die Gemeinde erhebt keine Grund- und Gewerbesteuer. Immer mehr große deutsche Unternehmen nutzen dieses Steuerschlupfloch hinterm Deich. Und das Dorf boomt, die Bauern vermieten für viel Geld jeden Winkel von Haus und Hof an die Firmen. Darüber reden wollen sie mit uns nicht.

"" "" ""

"Hallo."

Bauer:

*"Haben sie eine Drehgenehmigung. Ich möchte Sie mal bitten, dass Sie das Grundstück verlassen, sofort."*

Frage: *"Können wir nicht?"*

*"Sofort."*

Margret Dircks ist Managerin des Deichimperiums. Ihr Haus ist bis unters Dach vermietet. 20 Unternehmen teilen sich die Schreibtische.

Margret Dircks:

*"Es gibt Firmenchefs die sind zweimal im Monat da, es gibt Firmenchefs, die sind alle 14 Tage da. Es gibt aber auch Firmen, da sind die Entscheidungen so selten, dass er vielleicht viermal im Jahr kommt."*

Hinter dieser Tür des Hauses sitzt die Deutsche Bank. Rein dürfen wir nicht. Von hier aus werden angeblich Milliarden verwaltet. Gewinne bleiben gewerbesteuerfrei. So entgehen dem Fiskus Millionen. Die Firmen müssen nur nachweisen, dass ihr Hauptsitz in Norderfriedrichskoog ist.

Margret Dircks:

*"Am Standort Norderfriedrichskoog muss genau das passieren, was an jedem anderen Hauptfirmensitz auch zu passieren hat. Sie müssen hier ihre Arbeiten erledigen. Hier müssen die Entscheidungen getroffen werden."*

Und so finden in Frau Dircks Wohnzimmer Vorstandssitzungen und Gesellschafterversammlungen statt. Früher war Frau Dircks Hausfrau, inzwischen haben mehrere Firmen sie zur Geschäftsführerin ernannt.

Bei mehr als 400 Firmen müsste auf den Bauernhöfen hektischer Geschäftsbetrieb herrschen. Montag und Dienstag dieser Woche klingeln wir bei den Firmen. Leere Büros und zahllose Briefkästen. Viele der so genannten Firmensitze machen nicht den Eindruck, als wenn hier regelmäßig gearbeitet würde.

In den wenigen besetzten Büros ist kaum einer zum Gespräch mit uns bereit, wir versuchen es bei dieser Immobilien-Aktiengesellschaft:

*"Herr Hansen hat kein Interesse."*

Frage: *"Warum nicht?"*

*"Tut mir leid."*

Auch hier ist man nicht auskunftswillig.

Frage: *"Wollen sie etwas darüber erzählen?"*

*"Nein, möchte ich nicht."*

Frage: *"Dürfen sie nicht?"*

*"Möchte ich nicht."*

Sie gibt uns die Telefonnummer des Geschäftsführers - komisch mit

Frankfurter Vorwahl.

Hinter unscheinbaren Firmennamen stecken große Konzerne. Hier sitzen die Energieriesen RWE und E-on. Der Geschäftsführer vor Ort will sich nicht äußern.

Frage: *"Für welche Firma sind Sie hier?"*

Geschäftsführer:

*"Ich bin hier für e-on hier, und da müssten Sie im Zweifel bei der e-on Pressestelle, die sind dafür zuständig. Das ist in unserem Konzern klar geregelt, wer Zuständigkeiten hat, da müssten Sie sich informieren."*

Doch die E-on-Pressestelle im fernen Düsseldorf lehnt jede Stellungnahme ab.

Gewinnträchtige Unternehmensteile nach Norderfriedrichskoog auslagern, so drücken sich große Konzerne um die Gewerbesteuer. Pro Jahr gehen dem Fiskus damit ca. 400 Millionen Euro durch die Lappen.

Bürgermeister Thiesen hat kein schlechtes Gewissen. Denn Gemeinden können selbst entscheiden, ob sie Grund- und Gewerbesteuer erheben.

Hinrich Thiesen, Bürgermeister Norderfriedrichskoog:

*"Ich bin nur dafür da, dass wir auf legale Weise die Möglichkeiten, die Gesetze und Verordnungen ausschöpfen. Und das tun wir. Und wir müssen uns keine Schuld einreden lassen."*

Natürlich findet der Bürgermeister die Verhältnisse toll. Schließlich kassiert auch er enorme Mieten von den Firmen. In seinem Hinterhof sind mehr als 50 ansässig. Hier verbuchen sie Geschäfte in Milliardenhöhe - satte Gewinne ohne einen Pfennig Gewerbesteuer zu zahlen.

Bereits 1995 hat der Bundesrechnungshof das Treiben in Norderfriedrichskoog stark kritisiert. In seiner Rüge heißt es: *"Bisher haben weder der Bund noch die Länder gesetzliche Regelungen zur Vermeidung derartiger Steueroasen getroffen."*

Doch nichts wurde seitdem unternommen. Immer mehr und bedeutendere Firmen entdeckten die Steueroase Norderfriedrichskoog.

Wir fragen einen Unternehmer, warum er hier ist. Er findet, das Dorf ist eine naheliegende Alternative zu anderen Steuerparadiesen.

Unternehmer:

*"Vielleicht säßen wir dann in Liechtenstein oder Cayman Islands oder irgendwie sowas, wollen wir nicht."*

Die Regierung von Schleswig-Holstein kann die eigenwillige Gemeinde nicht zwingen, Grund- und Gewerbesteuer zu erheben. Der

Finanzminister fordert den Bund auf, endlich etwas zu unternehmen.

Claus Möller, Finanzminister Schleswig-Holstein:

*"Es ist Handlungsbedarf, jetzt aktuell aufgrund der dramatischen Zunahme auch der Firmenansiedlung dort. Es muss hier, meine ich, bundesrechtlich nachgebessert werden. Wie, das muss man sehen. Und in dem Zusammenhang müssen die steuerlichen Gestaltungsmöglichkeiten, insbesondere der Großkonzerne, eingeschränkt werden."*

Der Bund könnte per Gesetz, das Steuerschlupfloch schließen. Doch die rot-grüne Regierung überlegt am Koalitionstisch lieber, wie man dem Arbeitnehmer das Geld aus der Tasche holt. Während die Konzerne in Norderfriedrichskoog weiter Millionen Steuern sparen.

Das Bundesfinanzministerium teilt auf unsere Anfrage mit: kein Handlungsbedarf, ein Einzelfall. Falsch. Das Modell Norderfriedrichskoog macht Schule, auch diese kleinen Gemeinden haben ihre Gewerbesteuer massiv gesenkt oder gestrichen. Kein Handlungsbedarf?

Jetzt, da das Bahnfahren doch so günstig geworden ist, sollte vielleicht auch Wolfgang Clement einen Ausflug nach Norderfriedrichskoog wagen.

Von Wirtschaftsansiedelung versteht man dort mehr, als mancher Superminister sich das in Berlin so vorstellen kann!